

Würdigung & Empfehlung Fachgremium

Workshop Erweiterung Oberstufenschulhaus Fraubrunnen M1

Mittwoch, 22. Februar 2023

Ausgangslage

Das um 1958 erbaute Oberstufenschulhaus in Fraubrunnen genügt den heutigen Nutzungsanforderungen nicht mehr und soll erweitert werden. Bereits bei der letzten Sanierung im Jahr 2013 wurden Bereiche der Erschliessung zweckentfremdet, um mehr Raum zu schaffen. Die Eingriffe waren unsensibel und wurden wenig auf die bauzeitliche Raumstruktur abgestimmt. Die geplante Erweiterung und Sanierung des Gebäudes soll daher mehr qualitativen Raum schaffen, ohne die Schutzinteressen des Baudenkmals und der angrenzenden Bauten zu tangieren. Das Gebäude ist im Bauinventar der Kantons Bern verzeichnet und als erhaltenswertes Baudenkmal eingestuft. Der äussere Bestand und die Raumstrukturen sind zu bewahren.

Verfahren

Die Bauaufgabe erfordert ein hohes Verständnis im Umgang mit öffentlichen Bauten, bestehender Bausubstanz und dem architektonischen Ausdruck. Die aussenräumliche Qualität steht stets in Wechselwirkung mit den umgebenden Bauten. Es bestehen umfassende Schutzinteressen des erhaltenswerten Oberstufenschulhaus und der angrenzenden schützenswerten Schlossanlage. Für eine Beurteilung dieser Anliegen bedarf es eines Fachgremiums, ergänzend zu den Sachverständigen, weshalb nach einer ersten Besprechung mit dem Berner Heimatschutz ein Workshopverfahren initiiert wurde, mit dem Ziel die fachliche Sicht des Projektteams zu stärken und die aufgeführten Anliegen einfordern und ausgewogen beurteilen zu können. Für den Workshop wurden zu den bereits im Projekt beteiligten Sachverständigen Adrian Stäheli von der Denkmalpflege des Kantons Bern, Matthias Zuckschwerdt, Bauberater des Berner Heimatschutzes und Rolf Mühlethaler, Architekt in Bern als externe Fachjuroren eingeladen. Mit dem Workshopverfahren soll sichergestellt werden, dass die geplanten Baumassnahmen dem hohen öffentlichen Interesse an der Schulanlage und den verschiedenen Schutzinteressen gerecht werden.

Machbarkeitsstudie

Im Jahr 2020 wurde die Machbarkeitsstudie Schulorganisation Fraubrunnen als Grundlage für die Schulraumplanung ausgearbeitet. Die darin skizzierten Lösungsvorschläge zur Erweiterung und Sanierung des Oberstufenschulhauses Fraubrunnen zeigen einen möglichen Ansatz, um das Baudenkmal behutsam den heutigen Anforderungen und Bedürfnissen der Nutzerschaft anzupassen. Zudem wird aufgezeigt, welche Massnahmen ergriffen werden müssen, um die erhaltenswerte Raumstruktur des Baudenkmals wiederherzustellen.

Die darauf beruhenden Lösungsvorschläge des Projektverfassers, auf der Längsseite des Baudenkmals und mögliche Alternativstandorte, wurden an der Begehung mit den Workshopteilnehmer diskutiert.

Das Oberstufenschulhaus wurde bauzeitlich nahe an die südliche Umfassungsmauer der Schlossanlage gebaut. Die Nähe der beiden Bauten mag gedrängt wirken, jedoch schafft sie eine wohltuende räumliche Dichte als Auftakt zur Schulanlage, insbesondere beim adressbildenden Vorplatz. Die daran vorbeiführende, gut frequentierte Wegverbindung erschliesst die Schulanlage und sorgt für die nötige Durchwegung der angrenzenden Quartieren. Aufgrund dieser räumlichen Dichte erweist sich der in der Machbarkeitsstudie skizzierte Standort zur Erweiterung des Oberstufenschulhauses an der nördlichen Längsseite als unpassend. Im Kontext betrachtet würden sowohl die beiden Baudenkmale, sowie der dazwischen aufgespannte Raum, stark beeinträchtigt werden.

Eine Erweiterung des Baudenkmals gegen Westen verspricht dagegen eine der bestehenden Gestaltung folgenden Disposition, sowohl was der Aussenraum anbelangt, als auch der Gestaltung des Baukörpers.

Würdigung

Der neue Baukörper nimmt die Volumetrie des Oberstufenschulhauses auf und erweitert dieses gegen Westen um eine zusätzliche Raumachse. Zusammen mit den bestehenden Volumen fasst der erweiterte Bau die angrenzenden Aussenräume neu und stärkt ihre bisherigen Funktionen. Mit dem zwischen der neuen Erweiterung und dem Mehrzweckschulhaus aufgespannten Zwischenraum wird die Unabhängigkeit der Baumaßnahme, sowie der ungehinderte Zugang zum Mehrzweckschulhaus und zum Pausenhof gewährleistet. Der im Baubereich liegende strukturfremde Unterstand wird rückgebaut und ersetzt. Es bleibt abzuklären, ob diese Massnahmen eine Verbesserung der Feuerwehrezufahrt ermöglicht.

Mit der Erweiterung wird eine neue Zugangssituation zum Oberstufenschulhaus geschaffen, welche eine Erschliessung sowohl vom Vorplatz als auch vom Pausenplatz ermöglicht. Die neuen Zugänge in den Längsfassaden sind in die bestehende Rhythmisierung der Fassaden und ins Fassadenkonzept eingepasst. Der südliche Zugang kommt dank der Auskrägung des Obergeschosses ohne Vordach aus und hebt sich durch den dem Baudenkmal zugeordnete rote Farbton ab. Der nördliche Zugang ist geprägt von dem neuen Liftanbau und der prägnanten Steele. Die Ausgestaltung beider Bauteile muss mit dem Fachgremium eingehender überprüft werden. Das Fachgremium empfiehlt die aussenräumliche Gestaltung um den adressbildenden Vorplatz mit Rampe mit einem Landschaftsarchitekten zu besprechen. Zudem ist die Durchlässigkeit des Zwischenraums zu klären, sowie der Umgang mit dem bestehenden Baubestand und weiteren Elementen, wie dem Zugangstor in der Umfassungsmauer der Schlossanlage.

Die Fassadengestaltung verspricht eine dem Baudenkmal angelehnte Gestaltung, hinsichtlich der Materialisierung und Farbigkeit, sowie der Strukturierung und Gliederung der Befensterung. Es ist darauf zu achten, dass die Fensterteilung, Rahmenbreiten, Materialisierung und Farbigkeit dem Baudenkmal angepasst ist. Die zweiteilige Dachgestaltung des Bestandes wird weitergeführt und ermöglicht im neuen Baukörper einen bis unter das

Dach reichenden Lehrerbereich, südseitig mit Galerie und nordseitiger Belichtung. Die auf dem südlichen Dachschild ganzflächig eingeplante PV-Anlage erfährt dem Schutzstatus entsprechende Auflagen, die im Detail zu prüfen und mit dem Fachgremium abzusprechen sind.

Die Gliederung im Gebäudeinneren knüpft an der bestehenden Raumstruktur an und führt die dem Baudenkmal angelehnte Dreiteiligkeit im Schnitt mit nordseitiger Erschliessungszone, südseitigen Klassenzimmer und dem aufgesetzten Obergeschoss mit Pultdach fort. Die neuen Räumlichkeiten und die Reorganisation des Oberstufenschulhauses schaffen Platz für bislang fehlende Gruppenräume, erweitern den beengten Lehrerbereich und bringen den Bau hinsichtlich der neuesten Anforderungen auf Vordermann.

Die Erschliessungszone im Untergeschoss wird weitgehend von störenden Einbauten befreit, bis auf den dem Hauswirtschaftsbereich zugeordneten Materialraum. Es ist zu prüfen, ob dieser im Bereich der abzubrechenden Aussentreppe realisiert werden kann, um die Durchlässigkeit der Erschliessungszone strukturbereinigend wiederherzustellen. Die über die Grundfläche des Gebäudes ragende südseitige Erweiterung des Untergeschosses ist unter Terrain und schafft zusätzlich benötigten Raum. Diese Erweiterung zeichnet sich einzig im Bereich der Abgrabung ab.

Das Erdgeschoss erfährt mit der neuen Zugangssituation mit Lift die einschneidendste Veränderung. Damit kann dem Wunsch nach einer kürzeren Verbindung zum Pausenplatz und einem vergrößerten Lehrerbereich Rechnung getragen werden.

Im Obergeschoss findet sich im Erweiterungsbau der neue Lehrerarbeitsbereich mit Vorbereich und Galerie welcher gelungen in die bestehende Raumstruktur integriert wurde und mit den bis unters Dach reichenden Räumen bestehende Qualitäten sinnvoll zu nutzen weis.

Im Allgemeinen ist darauf zu achten, dass die innenliegende Wand als strukturelles Element möglichst konsequent beibehalten und ihre Funktion mit alternierenden Aus-/Einbuchtungen gestärkt wird. Die bauzeitliche Struktur wird teilweise mit grossen Öffnungen versehen, um z.B. die Nutzbarkeit der Werk-/Hauswirtschaftsräume zu verbessern. Dabei bleibt die bauzeitliche Struktur ablesbar und als Wand erkennbar. Im Grundsatz soll an der bauzeitlichen Raumstruktur festgehalten werden. Einbauten wie z.B. bei der Unterteilung von Klassenräumen zu Gruppenräume sind in Leichtbauweise auszuführen und sorgfältig dem Baudenkmal anzupassen.

Konstituierende Elemente

Die konstituierenden Elemente dienen der langfristigen Sicherung der Qualitäten des Projekts im Rahmen der weiteren Planungsprozesse bis zur Realisierung. An diesen im Richtprojekt vom 20.12.2022 enthaltenen Elementen ist bei der Weiterentwicklung zwingend festzuhalten. Sie sind in der weiteren Planung als verbindliche Inhalte zu berücksichtigen.

- die Unabhängigkeit des Bauvorhabens, bzw. das Bauvorhaben darf keine weiteren Baumassnahmen an der angrenzenden Schulanlage bedingen.
- die oberirdische Erweiterung des Oberstufenschulhauses übernimmt die Volumetrie mit Dachform des Baudenkmals und bewahrt den Gebäudeabstand zum Mehrzweckschulhaus
- die unterirdische Erweiterung zeichnet sich lediglich im Bereich der südlichen Abgrabung ab
- die Schutzinteressen des erhaltenswerten Oberstufenschulhaus und der angrenzenden schützenswerten Schlossanlage sind zu evaluieren und zu berücksichtigen
- der äussere Bestand ist dem Baudenkmal anzugleichen
- die Raumstruktur im Baudenkmal ist zu bereinigen und dem bauzeitlichen Zustand anzugleichen
- die Konstruktionsweise, Materialisierung und Farbigkeit neuer Bauteile sind dem Bestand anzugleichen.

Das Bauvorhaben wird vor dem Baubewilligungsverfahren dem Fachgremium noch einmal zur Beurteilung vorgelegt.

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Fachgremium empfiehlt das Richtprojekt zur Weiterbearbeitung. Die grundlegenden Anforderungen aus fachlicher Sicht sind berücksichtigt, wobei einige Elemente im Detail weiter präzisiert und abgesprochen werden müssen. Darunter gehören insbesondere:

- Umgebungsgestaltung (unter Einbezug eines Landschaftsarchitekturbüros)
 - Platzgestaltung des adressbildenden Vorplatzes
 - der Zwischenraum Oberstufenschulhaus und Mehrzweckschulhaus
 - Ausgestaltung der neuen Zugangssituation
 - Erhalt des bestehenden Baumbestandes
- Baugestaltung (unter Einbezug des Berner Heimatschutzes)
 - äusserer Bestand und Bauelemente wie Vordächer, Geländer, Ersatz des Unterstands, Signaletik, etc.
 - die im Planungs-/Baubereich rückzubauenden Bauelemente

- die bereinigte innere Raumstruktur
- detailliertes Materialisierungs-/Farbkonzept
- PV-Anlage

Bern, 22. Februar 2023

Fachgremium des Workshopverfahrens:



Rolf Mühlethaler, Architekt

Adrian Stäheli, Denkmalpflege des Kantons Bern



Matthias Zuckschwerdt, Berner Heimatschutz